

## Studie zur Patientenmobilisation in der Intensivpflege

Die Mobilisation ist – neben anderen Maßnahmen wie der Verwendung von Lagerungshilfen, speziellen Matratzen und geeigneten Hautpflegemitteln – eine der wichtigsten pflegerischen Aufgaben zur Dekubitusprophylaxe. Gerade in der Intensivpflege kommt der optimalen Mobilisation eine besondere Bedeutung zu. Doch welchen Stellenwert hat diese Maßnahme wirklich? Und welche Hilfsmittel zur Mobilisation werden eingesetzt?

Die Reha & Medi Hoffmann GmbH, ein führender Hersteller von technischen Hilfsmitteln zur Patientenmobilisation, hat dazu eine Studie durchführen lassen und Leiter der klinischen Intensivpflege befragt.

### Bedeutung der Mobilisation

■ Neun von zehn der befragten Experten bezeichnen die regelmäßige Mobilisation der Patienten generell als „sehr wichtig“, für die restlichen zehn Prozent ist sie „wichtig“.

■ Spezielle Rehabilitationsrollstühle für die Mobilisation werden von allen Befragten als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ bezeichnet und sind in drei Viertel (77 %) der befragten Intensivstationen vorhanden.

■ Wenn es um die allgemeine Mobilisation von Intensivpatienten geht, wird am häufigsten der Rehabilitationsrollstuhl eingesetzt (23 Nennungen). Es folgen das Sitzen an der Bettkante (18), der regelmäßige Lagerungswechsel (16), die Physiotherapie (15) und die aktive/passive Bewegung (je 6).

■ Drei Viertel (77 %) stimmen vollständig zu, dass eine bessere Mobilisation die Liegezeiten der Patienten auf der Intensivstation verringert; eine deutliche Mehrheit (68 %) ist der Meinung, dass zusätzliche Pflegekosten durch die Entstehung von Druckgeschwü-

ren mit einer optimalen Mobilisation vermieden werden können.

### Maßnahmen und Hilfsmittel

■ Die Mobilisation wird von einer Mehrheit (52 %) der Befragten als wichtigste Maßnahme zur Dekubitusprophylaxe bezeichnet; sie ist – nach der richtigen Lagerung des Patienten (40 Nennungen) – die zweithäufigste Pflegeleistung auf Intensivstationen (23 Nennungen). Gute Hautpflege (17), der Einsatz von Antidekubitusmatratzen (11) und die richtige Ernährung und Flüssigkeitszufuhr (10) gehören ebenfalls zu den häufig genannten Maßnahmen

■ Für zwei Drittel der Befragten (65 %) spielen die Hilfsmittel zur speziellen Mobilisation für die Dekubitusprophylaxe eine „sehr wichtige Rolle“. Rund 30 Prozent sagen, dass technische Hilfen „wichtig“ sind; der Rest erachtet sie für eher unwichtig

■ Wenn es um die technischen Hilfsmittel zur Dekubitusprophylaxe geht, verwenden fast alle Kliniken (37) spezielle Lagerungshilfen, gefolgt von Spezialmatratzen (31). Mobilisationsrollstühle (12) werden weniger häufig eingesetzt

**Fazit:** Die größtmögliche Mobilisation von Intensivpatienten ist, nach Meinung der befragten Experten, eine der wichtigsten Maß-

nahmen zur Vermeidung von Druckulzera. Eine deutliche Mehrheit ist überzeugt, dass eine effektive Dekubitusprophylaxe Liegezeiten reduziert und hilft, zusätzliche Pflegekosten zu vermeiden. Rehabilitationsrollstühle sind anerkannte und häufig verwendete Hilfsmittel für die allgemeine Mobilisation von Patienten in der Intensivpflege. Obwohl ihre Bedeutung für die Dekubitusprophylaxe von den Experten als hoch bezeichnet wird, werden sie für diese spezielle Aufgabe noch nicht so häufig verwendet.

Das liegt, wie einige der befragten Experten erläuterten, oft auch an dem pflegerischen Aufwand für die Umlagerung von Bett zu Rollstuhl. Zudem sei die durch das Liegen ohnehin stark belastete Haut bei der Umlagerung in einen Rehabilitationsrollstuhl und der anschließenden Positionsveränderung ins Sitzen starken Scherkräften ausgesetzt. „Eine hydromechanische Höhenverstellung des Rollstuhls für das leichtere seitliche Umlagern des Patienten reduziert den Aufwand für die Pflegekräfte“, so Winfried Hoffmann von Reha & Medi. „Und ein automatischer Längenausgleich, der die Scherkräfte auf die belasteten Hautpartien beim Übergang vom Liegen zum Sitzen minimiert, trägt zu einer effektiven Dekubitusprophylaxe bei.“

### Über die Studie

Im Zeitraum zwischen März und Juni 2007 wurden insgesamt 400 Leiter aus der klinischen Intensivpflege telefonisch kontaktiert. Rund 180 erklärten sich bereit, den eigens für die Studie konzipierten Fragebogen auszufüllen. Gefragt wurde sowohl nach den tatsächlichen Verhältnissen auf der jeweiligen Intensivstation als auch nach der persönlichen Einschätzung bestimmter pflegerischer Maßnahmen. Die Antwortmöglichkeiten waren entweder vorgegeben (Multiple Choice) oder es konnte frei geantwortet werden (z. B. Nennung von Hilfsmitteln). Der Fragebogen wurde als PDF übermittelt und konnte am Bildschirm ausgefüllt sowie als Datei zurückgesandt werden. Ausgewertet wurden nur die 40 vollständig ausgefüllten Antwortbögen.

#### Weitere Informationen zur Studie:

Reha & Medi Hoffmann GmbH, Dipl.-Ing. Winfried Hoffmann, Geschäftsführer, Hauptstraße 43 b, 04683 Ammelshain bei Leipzig, [www.rehamedi.de](http://www.rehamedi.de)